

Preis: 10 fl. — fr. Halbjährig 5 „ — fr. Vierteljährig 2 „ 50 „ Monatlich 85 „

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Anzeige werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Anfertigungspreis: Der Raum einer einseitigen Garnitur kostet kein einmaligen Einrückten 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 B., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In Adelsbach bei J. Hedrich's Erben, Buchbinder; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibitz bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmiechgasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 69. Hermannstadt, Mittwoch den 25. März 1891. 107. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Freitag (27. März).

Religion und Knute.

Aus Rußland kommen neuerer Zeit wiederum recht erbauliche Nachrichten. Deutsche Fürstentöchter, die das nicht eben neidenswerthe Los getroffen, durch das Band der Ehe an russische Prinzen gefettet zu werden, müssen — um der leibhaftigen Hölle in ihrem Hausstande zu entgehen, den Glauben ihrer Väter abschwören und in die „alleinigmächtige, rechtgläubige“ russische Nationalkirche übertreten.

Was begreift den Schmerz, die tiefe Entrüstung, welche jedes deutsche Herz bei solcher Kunde erfährt und die in den Organen der öffentlichen Meinung des Deutschen Reiches lebhaft zum Ausdruck gelangt. Dürfte doch kaum in irgend einem Winkel der gesitteten Welt ein rechtlich denkendes Menschensein sich finden, dessen Herz nicht von den gleichen Empfindungen erfüllt wäre, angefüllt dieser neuesten Proben moskowitzcher Staatsbrutalität!

Als Anfangs der fünfziger Jahre die drei ersten Großmächte Frankreich, Rußland und England das Gelüste zeigten, in die inneren Angelegenheiten des damals „zerziffenen“ Deutschland dreinzureden, da genügte eine einzige gepfefferte Note eines kleinstaatlichen Ministers, des vielverlegerten kleinen Deuß, um den Herrschaften in Paris, London und St. Petersburg den Standpunkt gründlich klar zu machen, ihnen die Einmischungs-Gelüste zu vertreiben.

Als noch Frankreich die erste Geige spielte, da hatte es die Courage und die Mittel gefunden, dem Raubzug des Moskowitzers nach dem Oriente hin kräftig Halt zu gebieten, das Kofakent- und Kaschirenvolk heimguzujagen.

Ja, wenn damals nicht der mächtigste deutsche Bundesstaat jenem Volke Nothhelferschaft geleistet, wer weiß, ob die europäischen Culturvölker nicht für alle Zeiten vor der nordischen Barbarenfluth hätten bewahrt bleiben können. Seit Sedan aber ist diese Fluth im stetigen Anwachen begriffen, hat dieselbe einmal bereits den Osten Europas mit Blut überschwemmt, wühlt dieselbe ohne Unterlaß unter den Fundamenten der europäischen Rechts- und Staatenordnung, zwingt dieselbe alle Völker und Nationen, den kostbarsten Theil der Früchte ihrer Schweißarbeit lediglich auf den Bau und die Erhaltung von Schutzwehren gegen jenes verderbenbringende Element zu vergeuden.

Ganz Europa starrt in Waffen und dankt zähneklappernd, Knie-schlotternd dem lieben Hergott für jeden Tag, für jede Stunde, um welche die gefährdeten Knutenhiebe verzögert werden, die wirklichen Knutenhiebe nämlich, denn für die moralischen scheint die Empfindung nahezu völlig abgestorben bei den meisten großmächtlichen Staaten. Vor zweihundert Jahren haben sich die Völker in Wehr und Waffen zusammengefunden, um die vom Westen herankommende Barbarei zu bändigen.

Politische Ueberzicht.

Hermannstadt, 24. März.

Wie aus Wien gemeldet wird, hatte Finanzminister Weferle am 22. d. Vormittags mit dem Finanzminister Steinbach eine mehrstündige Unterredung. Gegenstand der jetzigen Besprechungen, die noch zwei Tage in Anspruch nehmen dürften, bilden zahlreich verschiedene, gemeinam interessirende Angelegenheiten; so wird unter Anderem über die allerhöchsten Sanction noch nicht unterbreitete Gesekzentwurf über die Modifikation der Biersteuer, ferner die Frage der Neuregelung der Puncirung besprochen.

Ein informirter Berliner Brief der „Münchener Allgemeinen“ constatirt, die Vertragsverhandlungen seien an dem entscheidenden Punkte angelangt. Die conservative Partei habe das letzte Wort zu sprechen. Damit trete an sie die über die Nachstellung entscheidende Zukunftsfrage heran. Ob die Conservativen die Ermäßigung des Getreidezolles bewilligen können, ist strittig; die Folgen seien unberechenbar. Bei der Frage, ob sie wollen, müsse das dringende Bedürfnis der Industrie nach einem neuen Abzugsgebiet erwoogen werden.

Bei der bevorstehenden Ernennung von Herrenhaus-Mitgliedern des österreichischen Reichsrathes sollen auch mehrere Generale in in das Herrenhaus berufen werden, und zwar nennt man zunächst den in Graz in Disponibilität befindlichen Feldzeugmeister Franz Freiherrn Kuhn v. Kuhnensfeld; ferner den Feldzeugmeister Adolf Freiherrn von Gatty, der zuletzt Commandant des 5. Corps in Preßburg war und gegenwärtig in Wien lebt; endlich den General der Cavallerie Christoph Grafen Degenfeld-Schonburg, zuletzt Commandant des 7. Corps in Temesvár, gegenwärtig in Graz.

Die „Kreuzzeitung“ erzählt, Windthorst habe seinerzeit dem Herzog von Cumberland zur Verlobung auf Grund der Uebernahme Braunschweigs und des Verzichtes auf Hannover gerathen, Cumberland aber habe abgelehnt mit den Worten: Wenn er einmal auf der Jagd zufällig hannoversches Gebiet betreten würde, hätte jeder Bauer das Recht, ihm zuzurufen: Seht da den Verräther!

In Kreifen, die dem Prinzen Victor nahestehen, verlautet, daß derselbe, da er sich schon vor dem Tode des Prinzen Jérôme als Chef des Hauses betrachtet habe, die Erlassung einer an den Hingang seines Vaters anknüpfenden Proclamation bis auf Weiteres nicht beabsichtige. Er würde sich aber zu einer solchen Kundgebung in dem Augenblicke veranlaßt sehen, wo der politische Theil, welcher in dem Testamente des Prinzen Jérôme enthalten sein soll, zur Veröffentlichung gelangen würde.

Vom 21. d. wird aus Paris gemeldet: Nach 8 1/2 Uhr Abends nahm der Anruf von Neugierigen vor dem Elysée Montmartré ab; bis jetzt ist kein Zwischenfall vorgekommen. Jules Ferry betonte in einer gelegentlich des Banketts gehaltenen Rede, er glaube an die vom Lande ersichtete Dauerhaftigkeit der Regierung und erhoffe dieselbe. Im weiteren Verlaufe der Rede appellirte Ferry an die republikanische Jugend und sagte, dieselbe habe eingesehen, daß die Republik, deren Frankreich bedarf, um sich in den Augen der Welt vor Allen Respekt, jedwam Achtung, endlich jene freundschaftlichen Beziehungen zu sichern, welche für Frankreich nothwendig sind, nur eine freie, aus freien Stücken disciplinirte Republik sein könne. (Beifall.) Jules Ferry schloß seine Rede, indem er sagte, daß dem Vaterlande geleisteten Dienste vom Volke oft verkannt werden; dies habe jedoch nichts auf sich, wenn man nur Frankreich in einiger Hinsicht mehr Größe, Glanz und Kraft verschafft habe. — Die Rede Ferrys wurde mit großem Beifall aufgenommen. Inzwischen hat sich auf der Straße eine größere Anzahl Neugieriger versammelt, es ertönten mehrere Pfiffe. Fünf Individuen wurden verhaftet, jedoch bloß drei in Haft gehalten. Die Patriotenliga hatte sich von der Demonstration gänzlich fern gehalten.

Es bestätigt sich, daß die Anwesenheit des Königs Leopold in London die Regelung einiger Territorialschwierigkeiten zwischen den Congo-Agenten und den Agenten der britischen Compagnien begweide. Ein ungünstiger Ausgang der Verhandlungen des Königs mit Salisbury wird nicht befürchtet.

Auf dem Wege über London verlautet, Major Bendereff, der vor vier Jahren von Kalafat aus den Butsch in Silistria in's Werk setzte, Dank dem besseren Theile seines Muthes aber rechtzeitig dem Wege entklimpft, in dessen Märschen viele seiner Hatzgenossen hängen blieben, rüfte sich zu einem neuerlichen Handstreich in Bulgarien, den er mit einer Schaar von Abenteurern aller Art und Aufwendung großer Geldmittel in's Werk setzen wolle. Wie viel Wahres an dieser Meldung der „Times“ ist, läßt sich zunächst noch nicht feststellen, doch darf, falls thatsächlich eine derartige Gefahr für die Ruhe und Ordnung in Bulgarien bestanden haben sollte, dieselbe als befristigt betrachtet werden, da Herr Stambuloff genaue Kenntniß aller Einzelheiten des Butschplanes besitzen soll und angelegte Emteuten überhaupt nicht gefährlich zu sein pflegen.

Gesekzentwurf über die Regelung der Verwaltung und der Autonomie in den Comitaten.

(Fortsetzung.)

§. 170. Derjenige, welcher seine Mitglieds-Befähigung inzwischen verliert, hört auf Mitglied der Commission zu sein; seine Stelle, sowie auch die Stellen der inzwischen verstorbenen und abgedankten Mitglieder werden mit Ende eines jeden Jahres von jenem Bezirk befest, welcher dieselben wählte. In strittigen Fällen entscheidet in erster Instanz der Verifications-Ausschuß und in zweiter Instanz der ständige Gerichts-Ausschuß. (§. 33.)

Feuilleton.

Aller guten Dinge.

Novelle von Konrad Telmann. (3. Fortsetzung.)

Er stockte und auch sie sagte nichts mehr. Blöthlich stand er auf, ergriff ihre beiden Hände und sagte: „Ich bin dir sehr, sehr dankbar, Cousine. Ich kann es dir gar nicht so ausdrücken, wie dankbar ich dir bin, aber ich habe immer noch so eine unbestimmte Empfindung, als würde ich es dir einmal klar und deutlich beweisen können.“

„Das klingt ja enorm feierlich!“ lachte sie, „hoffentlich aber beweisest du mir deinen Bunsch, dich zu revanchiren, bei anderer Gelegenheit, als ich's gethan, nicht?“

Er verhand nicht gleich, was sie sagen wollte, dann aber mußte auch er lächeln. Und sich zum Scherzen zwingend, obzwar ihm bitter ernst zu Muth war, sagte er: „Oh, auch dabei, warum nicht?“ Und galant fügte er hinzu, nicht ohne Treuhersigkeit: „Nur daß dich schwerlich Jemand wieder freigeiben würde, wenn er dich einmal festhält.“

„Ah!“ machte sie, in erheuchelter Behemuth den Kopf wiegend, „das klingt zwar sehr ritierlich, aber es wird sich leider niemals bewähren. Wenn bisher Keiner nach mir gefragt hat, war's doch sehr wunderbar, wenn es jetzt geschieht, wo ich auch noch das Einzige verloren habe, was möglicherweise früher einem Mann hätte an mir gefallen können: mein bischen Jugend. Das mußst du zugeben, das ist logisch, nicht wahr?“

Ewald erwiderte nichts darauf, er war sehr nachdenklich geworden. Und sie immerfort anblickend, sagte er, ganz in seine Gedanken verloren: „Es ist doch eigentlich höchst eigentümlich, daß Keiner nach dir gefragt hat, Martha. Ich habe all' diese Tage darüber sinnen müssen.“

„Lieber Gott!“ fiel sie munter ein, „hastest du denn gar nichts Geschickteres zu thun? Ueberhaupt: weßhalb reden wir denn immer von mir? Ich möchte,

dir müßte jetzt Wichtigeres auf der Seele liegen, Ewald. Wenn du die blonde Tilly erobern willst —“

„Ja, machte er gedehnt, „wenn ich sie erobern will —“

„Nun? Was soll das heißen! Du solltest doch jetzt mehr als je dich dazu gereizt fühlen und alle deine Kräfte auf's Aeußerste anspannen —“

„Ich? Warum?“

„Weil du andernfalls leicht post festum mit deiner Werbung kommen könntest.“

„Ach so, die Geschichte mit dem kleinen Osten!“

„Das sagst du ja so phlegmatisch, als wäre nichts daran oder du wärest deiner Sache ganz sicher, ihn auszustricken, wenn es dir nur erst beliebt.“

„Hältst du es denn für Ernst?“ fragte er mit leise erwachender Neugierde.

„Ich weiß sogar, daß es Ernst ist.“

„Du weißt das? Wie so?“

„Weil die blonde Tilly mir den Brief gezeigt hat, in welchem Fritz von Osten, Secondlieutenant p. p. in aller Form um ihre Hand anhält.“

Ewald machte ein höchlichst verübutes Gesicht. „Du scheinst mit der Zeit zur Allermelkvertrauten in unserer lieben Vaterstadt zu werden!“ sagte er nicht ohne Empfindlichkeit. „Ammy gesteht dir unverfroren ein, daß sie mich zu entbehren weiß und Tilly zeigt dir sogar — aber ist das denn wirklich wahr? Dieser Osten — es ist doch ungläublich. Und was hat sie ihm denn geantwortet? Hat sie ihm ordentlich heimgeleuchtet? Ich hielt das Ganze, offen gestanden, für eine müßige Erfindung.“

„Oh, das ist sie gar nicht. Reelle Wahrheit. Und Tilly hat sich drei Tage Bedenkzeit ausgebeten.“

Ewald stieß eine höhnische Lache auf. „Bedenkzeit? Du scherzest. Sie kann sich doch bedenken? Aber das ist ja unmöglich.“

„Höre, Ewald, ich verthebe dich gar nicht mehr recht,“ fiel Martha kopfsüttelnd ein. „Du hast eine Art, über die anderen Männer zu urtheilen — als ob es außer dir nicht auch noch ernst zu nehmende Bewerber für junge Damen geben könnte!“

„Ach ja, ja, ja,“ machte er ungeduldig. „Aber dieser Osten! Ich begreife gar nicht, wo solch ein Mensch die Courage hernimmt, um ein Mädchen, wie Tilly, zu werben. Ich an ihrer Stelle hätte ihm doch gleich von vornherein derb die Wahrheit gesagt, statt ihm auch nur drei Tage lang die Hoffnung zu lassen, die Möglichkeit freizubehalten —“

„Ja, aber du verkennt Tilly durchaus,“ unterbrach ihn Martha. „Diese Möglichkeit ist gar nicht so schwach, wie du ohne Weiteres annimmst. Frau von Osten, — Freiin von Osten, das klingt, das reizt. Es ist viel hübscher, als Tilly Müller oder meinethwegen Molinaro. Es würde sich auf dem Theaterzettel wundervoll ausnehmen. Und es gibt zugleich eine Stellung in der Gesellschaft, die auch nicht zu verachten ist, am wenigsten für eine Schneiderstöchter, wie Tilly. Bühnenheldinnen, die berühmte werden wollen, heiraten immer ablige Cavaliere, das kannst du in allen Theater-Almanachen lesen, und damit ist ja auch beiden Theilen geholfen. Auf eine Freiin von Osten wird man selbst auf den Brettern viel eher aufmerksam, als auf ein Fräulein Molinaro, wie die Welt nun einmal ist. Dazu gefällt Osten den Frauen eben besser, als dir. Kurz: die Sache ist denn doch gar nicht von der Hand zu weisen, sondern im Gegentheil viel, viel gefährlicher, als du meinst.“

Ewald hatte ein paar mal spöttisch aufgelacht und dann angefangen, durch's Zimmer hin und her zu laufen. „Das wird ja immer besser,“ rief er, „du nimmst also auch noch quasi ihre Partei! Diesen Osten ersthaft als Bewerber sich zu denken! Es ist haarsträubend. Und weßhalb hat sie dir denn eigentlich seinen Brief gezeigt? Im Grunde ist das doch sehr indiscret. Sie fühlte sich wohl noch gar geschmeichelt und wollte sich vor dir brüsten, wie? Herrlich! Herrlich! Wahrscheinlich hat Osten diese Briefe doch gleich lithographirt vorrätzig, denn er braucht ja alle vier Wochen einen neuen. Und ein Weib wie Tilly, geht ihm auf den Leim! Man möchte den Glauben an das weibliche Geschlecht überhaupt aufgeben, wenn man dergleichen erleben muß!“

„Bravo! Bravo!“ machte Martha, während er sich mit beiden Händen durch die Haare fuhr, „so wollt' ich dich, das ist die rechte Stimmung, die sich für dich schickt. Du warst merkwürdig apathisch und phlegmatisch ge-

Vertical text on the left margin: Teehaus, vom 1. April, 28., 1.50, 2.30, 2.80, 2.50, 3., 1103] 4-4, gratis, S, lon fehlen., für Deutsch- und Russland., und des besten, eing., C. Bugarski, Ludwig Fuchs, Schwarz, Gustav, (218) 1-3, M. H. I., mühle, n.

§. 171. Die Erwählung der unter Wahl gelangenden Mitglieder der Commission kann nur nach Zusammenstellung, respective Nichtstellung des Verificirten-Namensverzeichnisses erfolgen.

§. 172. Wird ein Solcher gewählt, welcher als einer der Verificirten bereits Mitglied der Commission ist, so muß sich derselbe binnen fünfzehn Tagen von der endgiltigen Verificirung gerechnet darüber erklären, ob er die Wahl annimmt.

§. 173. Derjenige, welcher an mehreren Orten des Comitatsgebietes gewählt wurde, wird jenen Bezirk vertreten, welchen er laut seiner über sofortige Aufforderung des Vicegespanns binnen 15 Tagen von der endgiltigen Verificirung gerechnet abzugebenden Erklärung zu vertreten wünscht.

§. 174. Die Wahl erfolgt bei öffentlicher Notirung des Namens und Wohnortes der Wähler mittelst der persönlich abgegebenen Stimmzettel. Falls der Stimmzettel mehr Namen enthält, als wie viel Commissionsmitglieder der Bezirk zu wählen berechtigt ist, werden die letztgeschriebenen Namen nicht eingerechnet.

§. 175. Die Wahl leitet nach den Ortsverhältnissen in einem oder mehreren Bezirken ein zu diesem Zweck gewählter Emisfar der Generalversammlung als Präses. Die Wähler designiren bei Eröffnung der Wahl zur Seite des Emisfars 4 Vertrauensmänner aus ihrer Mitte.

§. 176. Die Wahl kann in einem und demselben Bezirk nicht über einen Tag dauern. Sie beginnt um 9 Uhr Morgens und endigt um 4 Uhr Abends.

§. 177. Die Zusammenstellung der Stimmen geschieht öffentlich. Die Zusammenzählung ist nach Thunlichkeit an demselben Tage zu beendigen; sollte dies unmöglich sein, wird sie unterbrochen und auf den nächsten Tag verschoben.

§. 178. Ueber den Verlauf der Wahl wird ein, auf die wesentlichen Momente sich erstreckendes Protocoll geführt, in welchem der Name des Bezirkes, der Tag der Wahl, die Stunde der Eröffnung und Beendigung, sowie das Resultat der Zusammenzählung enthalten ist.

§. 179. Die Beschwerden hinsichtlich des Wahlvorganges, beziehungsweise die Einwendungen gegen die Wählbarkeit des gewählten Mitgliedes sind binnen 15 Tagen, vom Tage der Wahl gerechnet, beim Präsidenten des Verifications-Ausschusses einzureichen.

§. 180. Die Entscheidungen des Verifications-Ausschusses werden vorkchriftsmäßig zugestellt und kann gegen dieselben binnen 15 Tagen, vom Tage der Zustellung gerechnet, die Berufung ergriffen werden an eine, von der Generalversammlung auf drei Jahre gewählte, aus 5 Mitgliedern bestehende ständige Ueberprüfungs-Commission, deren Vorsitzender der Obergespan, im Verhinderungsfalle der Vicegespan ist.

worden für einen Liebhaber. Je mehr du außer dich geräthst, desto energischer wirst du nun für deine Sache eintreten.

„Es ist also alles nicht wahr?“ fragte er stehenbleibend.

„Doch, Alles. Auf mein Wort. Uebermorgen erwartet Herr von Oten Tilly's Entscheidung. Bis dahin hast du also noch zwei Tage. Nütze sie zu deinen Gunsten! Ich wiederhole dir: nimm die Sache nicht leicht! Du täuschst dich gewaltig über die Chancen deines Nebenbuhlers. Und übrigens: Tilly zeigte mir den Brief, um meinen Rath einzuholen. Ich habe das Glück, als alternde Jungfer merkwürdig viel Vertrauen bei jungen Mädchen zu erwecken.“

„Nun? Und welchen Rath hast du ihr denn gegeben?“

„Den, daß sie das ganz allein mit sich selber ausmachen müsse und daß ich in solchen Dingen ihr ebenionemig rathen könne, wie irgend ein anderer. Ich habe sie nebenbei sogar darauf hingewiesen, daß sie ja noch andere Bewerber habe, die doch auch in Rechnung zu ziehen seien. Weiter kommt' ich nichts für dich thun. Nun mach' es selber mit ihr aus und bringe deine Sache zu gutem Ende.“

„Du bist ja heute merkwürdig für diese meine Bewerbung um Tilly eingekommen, Martha,“ sagte Erwald gehend.

„Da du mir gesagt hast, du seiest sicher, dort dein Lebensglück zu finden. — Und dich finde ich heute merkwürdig lau, Erwald. Deine Lage scheint schon wieder verfliegen.“

„Sag' lieber: meine Indignation,“ fiel er ruhig ein. „Uebrigens danke ich dir für deine Nachricht herzlich. Ich bin nun ganz mit mir selber im Klaren über das, was ich zu thun habe.“

„Das will ich hoffen. Endlich!“

„Aber das ist ganz etwas Anderes, als du von mir zu erwarten schienst.“

„Wie?“

„Ich werde nämlich diese zwei Tage die Hände ganz ruhig in den Schoß legen und Tilly gar nicht wiedersehen.“

„Ich glaube, du bist toll, Erwald!“

„Nicht im geringsten. Denn ich denke mir so; entweder liebt sie mich, dann kann sie keinen Andern erhören und ich darf ganz ruhig sein; oder sie liebt mich nicht, dann würde mir's auch nicht helfen, wenn ich mich jetzt noch um sie bemühte und es würde sogar schrecklich für mich sein, wenn sie mich schließlich erhörte. Also — bis übermorgen! Und nun nochmals vielen, vielen Dank!“

(Schluß folgt.)

über Repräsentation des Obergespanns oder eines Mitgliedes der ständigen Ueberprüfungs-Commission, welche binnen 15 Tagen vom Tage der gebrachtten Entscheidung vorzulegen ist, wegen vorgekommener Geschehnisse das Verfahren zu annulliren. Anstatt der annullirten Wahl ordnet die Generalversammlung die Neuwahl an. (§. 43.)

§. 181. Der Präsident, die Vertrauensmänner, sowie die Amtspersonen, die nach §. 175 zugegen sein müssen, und im Allgemeinen die Stimmberechtigten stehen unter dem besonderen Schutz des Gesetzes. Bezüglich der persönlichen Sicherheit sind dieselben Maßregeln anzuwenden, welche bei Reichstags-Abgeordnetenwahlen angewendet werden, und die begangenen Vergehen werden nach den Bestimmungen der bestehenden Gesetze bestraft. (§. 44.)

§. 182. Wenn Jemand — außer dem im §. 161 normirten Falle — in zwei oder mehreren Municipien zum Ausschußmitgliede gewählt wurde, beziehungsweise in das Verzeichniß der Meißtbesteuerten aufgenommen erscheint, ist derselbe verpflichtet, binnen 15 Tagen, vom Tage der Verkündigung über die Wahl, beziehungsweise über die Aufnahme gerechnet, dem Vicegespan des betreffenden Municipiums mitzutheilen, in welchem Municipium er die Ausschußmitgliedschaft ausüben wünscht. Aus dem Verzeichniß der übrigen wird er gelöscht. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, verliert für diese eine Gelegenheit die Ausschußmitgliedschaft in sämtlichen Municipien. In diesen Fragen entscheiden die Verifications- und Ueberprüfungs-Ausschüsse. (§. 36.)

§. 183. Das vollständige Namensverzeichniß der meißtbesteuerten und gewählten Mitglieder des Municipal-Ausschusses ist alljährlich im Monate Februar im Comitats-Amtsblatte zu publiciren und das bezügliche Exemplar dieses Blattes ist den übrigen Municipien mitzutheilen.

III. Capitel.

Von den Generalversammlungen des Comitats-Ausschusses.

§. 184. Die Municipal-Versammlung ist am Sitze des Comitats abzuhalten.

§. 185. Vorsitzender der General-Versammlung des Comitats-Ausschusses ist der Obergespan, im Verhinderungsfalle der im §. 34 bestimmte Stellvertreter desselben.

§. 186. Der Comitats-Ausschuß hält seine ordentlichen Generalversammlungen jährlich zweimal, im Frühjahr und im Herbst. Die Tage der ordentlichen Generalversammlungen können mit Normalverordnung bestimmt werden. Wird eine solche Normalverordnung nicht gebracht, dann bestimmt den Tag der ordentlichen Generalversammlung der Obergespan. Der Tag der ordentlichen Generalversammlung muß wenigstens einen Monat früher im Amtsblatte des Comitats kundgemacht werden und ist gleichzeitig auch die Tagesordnung mitzutheilen.

§. 187. Eine außerordentliche Generalversammlung kann der Obergespan wann immer in eigenen Wirkungskreise einberufen; in Folge Beschlusses der Generalversammlung oder des ständigen Ausschusses ist er verpflichtet, dieselbe einzuberufen. Die außerordentliche Generalversammlung ist gewöhnlich wenigstens 8, in den Fällen des §. 139 jedoch wenigstens 15 Tage früher einzuberufen und ist gleichzeitig auch die Tagesordnung mitzutheilen.

§. 188. Die Verkündigung bezüglich der Einberufung der Generalversammlung und der Tagesordnung geschieht im Wege der Kundmachung im Comitats-Amtsblatte. Der Vicegespan, beziehungsweise der Präses-Stellvertreter, kann nur dann eine Generalversammlung einberufen, wenn die Obergespanstelle unbesetzt ist oder wenn der Obergespan in Folge eigener Verhinderung dieses Recht übertragen hat.

§. 189. Die im §. 157 aufgezählten Beamten haben in der Generalversammlung Sitz und Stimme, sind verpflichtet, in Folge Aufforderung der Generalversammlung hinsichtlich ihres amtlichen Vorgehens Aufklärung zu geben, können jedoch dann nicht stimmen, wenn es sich um ihre eigenen Handlungen handelt.

§. 190. Die Comitats-Berichterstatter, sowie die Stellvertreter der im §. 157 erwähnten Beamten können in der Generalversammlung ihre Stimme erheben, und wenn sie von der Generalversammlung aufgefordert worden, sind sie auch verpflichtet zu sprechen; doch Stimmrecht haben sie bloß dann, wenn sie nebstbei Ausschußmitglieder sind.

§. 191. Der Wirkungskreis der Ausschuß-Generalversammlung ist folgender: 1. Schaffung einer Normalverordnung. 2. Ausübung des Repräsentations-, Petitions- und Correspondenzrechtes auf Grundlage der §§. 135, 136 und 137 dieses Gesetzes. 3. Verhandlung des Jahresberichtes des Verwaltungs-Ausschusses in der Herbst-Generalversammlung. 4. Verhandlung des Berichtes, welchen der Vicegespan jeder ordentlichen Generalversammlung vorzulegen hat. 5. Sie hat das Recht, den Gang der Verwaltung zu controliren, von den Beamten Aufklärungen zu fordern. Wenn gegen einen Verwaltungsbeamten eine Klage erhoben wird, weist sie diese zur Untersuchung an den Verwaltungs-Ausschuß, welcher entweder im eigenen Wirkungskreise verfügt oder die Angelegenheit der competenten Behörde abtrifft. Der Verwaltungs-Ausschuß ist verpflichtet, seine in dieser Angelegenheit getroffenen Verfügungen der nächsten Generalversammlung anzumelden. 6. Sie hat das Recht, die auf die Führung der Verwaltung bezüglichen Bemerkungen auf Grund der vorgelegten Berichte oder auf Grund der Erfahrungen der Ausschußmitglieder dem zuständigen Fachminister, ferner entweder dem Obergespan oder dem Verwaltungs-Ausschuße mitzutheilen. 7. Die Errichtung von Wohlthätigkeits- oder Lehranstalten im Bereiche des Municipiums. 8. Bau von Militärkasernen oder Anordnung der Feuerwehrraum. 9. Theilnahme an der Gründung von Eisenbahnen von localem Interesse oder Unterstützung derselben nach dem Gesetze. 10. Verhinderung der Agenden, welche in Folge des G.-A. I: 1890 über die öffentlichen Straßen und Wäntzen an die Generalversammlung des Municipal-Ausschusses gewiesen sind. 11. Pflege der volks- und landwirthschaftlichen Interessen. 12. Sie bewirkt im Sinne des G.-A. V: 1848 die Bestimmung der Reichstags-Abgeordneten-Wahlbezirke. 13. Sie bestimmt die Wahlbezirke für die Mitglieder des Comitats-Ausschusses. 14. Sie wählt: a) den ständigen Verifications-, Ueberprüfungs- und Central-Ausschuß und die der Wahl unterworfenen Mitglieder des Verwaltungs-Ausschusses; b) im Sinne des §. 163 G.-A. XIV: 1876 die Comitats-Commission; c) im Sinne des §. 8 G.-A. XXVII: 1876 die ständige Commission für die Volkszählung; d) die Steuer-Abstammungs-Commission; e) zwei Mitglieder und zwei Ersatz-Mitglieder der Steuerreclamations-Commission (§. 30 G.-A. XLIV: 1883); f) sie wählt alle jene Deputationen oder Commissionen, deren Zusammenstellung ein Gesetz oder die Comitats-General-Versammlung anordnet, oder wenn ein Minister zur Entsendung derselben auffordert. 15. Im Sinne des diesbezüglich zu schaffenden Statutes, jedoch unbeschadet der dem Obergespan im G.-A. XIV: 1876 zugesicherten Rechte, wählt sie die Organe, die in die in den vom Municipium errichteten Anstalten anzustellen sind. 16. Sie verfaßt den Vorschlag der eigenen Verwaltungsbedürfnisse und verfügt im Rahmen dieses Gesetzes über die Bedeutung desselben. 17. Sie bestimmt die Verwendung der in der Verwaltung des Municipiums stehenden Fonds. 18. Sie entscheidet hinsichtlich der Ausschreibung der durch verschiedene Gesetze angeordneten und für die eigenen Zwecke bestimmten Nachtragssteuern, mit Rücksicht auf die Bestimmung des §. 147. 19. Unter Vorbehalt des Aufsichtsrechtes der Regierung entscheidet sie über den Erwerb oder den Verkauf des Stammvermögens und über Aufnahme der Anleihen. 20. Sie verfügt, daß die Schlußrechnungen der ihr Eigenthum bildenden, oder unter ihrer Aufsicht stehenden Fonds durch den ständigen Ausschuß oder durch eine besondere Commission geprüft werden, und auf Grund der Berichte derselben erhält sie den Rechnungslegern das Auditorium. 21. Sie hat das Recht, hinsichtlich der Unternehmung der Verwaltung der das Eigenthum des Municipiums bildenden, oder unter

der Aufsicht desselben stehenden Fonds entweder eine ständige Verfügung zu treffen, oder die Unternehmung derselben anzuordnen. 22. Sie verhandelt die vom ständigen Ausschusse vorgelegten Anträge, eventuell die Berichte desselben. 23. Sie verhandelt die Berichte der Bezirksräthe.

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Germannstadt, 2. März.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Einer dem „Kolos“ von ganz verlässlicher Seite zugehenden Mittheilung zufolge wird Erbprinz Franz Ferdinand d'Este zu den in der zweiten Hälfte des Monats September beginnenden diesjährigen Varenjagden nach Görz kommen. — Kaiser Wilhelm hat dem Officierscorps des in Keresztemény stationirten Fußaren-Regiments, dessen Inhaber er ist, sein Porträt gegen die Ueberbringer war ein Oberstleutnant des zweiten Garde-Regiments. Die Uebergabe erfolgte im Saale der Cavalleriecaserne mit großer Feierlichkeit. Hierauf fand ein Banket zu Ehren des Oberstleutnants statt. Das Officierscorps verabschiedete sich sehr herzlich von seinem Gaste; bei der Abreise spielte eine Hingewandlung ungarische Weisen, deren Reize mit dem Kaiser-Marsch abgefloßen wurde.

Handelsminister Gabriel Baross hat am 23. d. um 1 Uhr Mittags die Deputation der Stadt Maros-Basarhely empfangen, welche dem Minister das Ehrenbürger-Diplom der genannten Stadt überreichte. Die Deputation bestand aus 28 Mitgliedern und wurde vom Bürgermeister Béla Gerós geführt. Das Diplom hebt die Verdienste hervor, welche Minister Baross sich um die Interessen des Széklerlandes und insbesondere der Stadt Maros-Basarhely erworben hat. Dasselbe ist in Albumform hergestellt. Der äußere Deckel ist stahlblaues Chagrindleder mit geschmiedetem Silberrahmen. Das Titelblatt trägt in den Ecken die Symbole des Verkehrs, der Industrie und des Handels, der Landesverteidigung und des Aufstrebens. In der Mitte ist das Wappen der kön. Freistadt Maros-Basarhely angebracht. Das Innere des Albums ist weißer Moiréstoff, der Text des Diploms ist auf Pergament kalligraphisch geschrieben. Auf der Rückseite des Deckels ist das Monogramm B. B. G. in Silber sichtbar. — (Programm) für die in der landwirthschaftlichen Lehranstalt des Hermannstädter Comitats (großer Viehmarktplatz Nr. 1 am 31. d. M., 9 Uhr Vormittags, abzuhaltende theoretische Prüfung. 1. Ungarische Sprache. 2. Rechnen und Geometrie. 3. Naturlehre. 4. Wirthschaftsführung. 5. Landwirthschaftliche Grundlehren. 6. Specielle Ueberbau- und Pflanzenbaulehre. 7. Specielle Thierzucht- und Gethierbaulehre, Thierhaltung und Nutzung. — Die von den Lehrknechten geführten Wirthschafts-Tagebücher, Schreibhefte u. s. w. werden zur Einrichtnahme angelegt werden.

(Römischer Kaiser-Umbau.) Der Verfasser des zweigekrönten Projectes mit dem Motto: „Freie Wahl“, Herr Architect Eder hat am 23. d. vor der Commission und dem Ausschusse der Stadtvertretung sein Project beleuchtet. Herr Eder hat die Grundzüge entwickelt, welche ihn bei der Ausarbeitung seines Projectes geleitet haben. Von principieller Bedeutung sind seine Erklärungen über den Mittelgang, welchen er aus Beleuchtungs- und Ventilationsrücksichten und auch deshalb nicht angenommen hat, weil durch einen Mittelgang die passende Gruppierung der zusammengehörigen Kanzleizimmer und Vorzimmer verhindert wird. Sogleich, nachdem die Verhandlungen mit Herrn Eder beendet waren, constituirte sich, anberufen durch Senator Josef Drottsch, die verstärkte Baucommission. Von denselben sind als „Sachverständige“ die Herren Peter Josef Frank und Friedrich Neulinger entbunden worden mit dem Mandat, über die ganze Bau-Angelegenheit Bericht zu erstatten.

(Kartenausgabe.) Die Ausgabe der vorgemerkten Karten für die drei ersten Opernaufführungen des Männerchor's „Der Maas“ findet Donnerstags den 26. März von 2—6 Uhr Nachmittags im Musikvereinsgebäude, kleine Erde 2, statt. Dasselbst sind auch unorgemerkte Karten für alle drei Vorstellungen, sowie Textbücher zu 10 kr. zu haben und werden weitere Vorverkäufe für eine eventuelle vierte Vorstellung angenommen.

(Neue tekel upharsin!) Russische Bistonen von Juro Witowo. Hermannstadt, Wien und Leipzig, Verlag von Michaelis u. Seraphin. 1891. Eine Broschüre comme il faut, sie könnte in Berlin erschienen sein. Das Modernste pflegt in unsere Berge sonst nur nach Jahren einzudringen, mühsam, gering und halb, doch diese Broschüre ist ganz, was sie sein will und muß, eine Broschüre; und modern ist sie bis in's Kleinste, bis auf den letzten Druck, der sich so angenehm überfließt, bis auf die abgeriffene, stoßweife Form, die unserer nervös stammelnden und aufgeregten, sonderbar schreibenden Zeit so sehr entspricht. Neues lag sie uns nicht; das ist ja aber auch nicht nötig, sie lagt zusammenhängend und eindringlich, was man nur bruchstückweise gelegentlich in den Zeitungen liest. Die Sprache ist feurig und berecht ohne den Grad zu erreichen, der nötig wäre, damit man hinter dem sich für einen Russen ausgebende Verfasser nicht den Oesterreicher oder doch den Westeuropäer erkennt, und sich und Anderen die Angst vor dem russischen Ungeheuer ausbreiten will. — Es ist Alles morich an dem „Kolos“ mit den thönernen Füßen. — Der Despotismus ist, weniger von Oben, als in der Verwaltung, durch die Beamten entsetzlich, unerträglich geworden. — Ausland geht seiner Auflösung rasch entgegen. — Das ist der Inhalt der Broschüre. Ich denke wir können nichts dagegen haben. Der Verfasser macht einigemal die fähigen Anspielungen, den Schleier der Zukunft wegzureißen. Wie dankbar wären wir ihm dafür gemein! Doch er hütet sich wohl und zeigt dadurch, daß er doch kein echter Bistonar ist. In unserer Zeit ist das allerdings eine mißliche Sache; die Welt ist zu mißtraulich.

(Ein Zimmer Schlüssel.) In zwei Theile zerlegbar, ist am 23. d. Abends in der Helftaurgasse auf dem Wege von der Molnar'schen Apotheke zum Wodatschen Damenkleidergeschäft verloren worden. Der Finder wird gebeten, den erwähnten Schlüssel in der Administration dieses Blattes abgeben zu wollen.

(Eine Spende des Königs von Rumänien.) Die rumänischen Hörer der Klausenburger Universität haben jüngst ein Comité zu wohlthätigem Zwecke veranstaltet. Der König von Rumänien hat durch eine Einladung Kenntnis erhalten und hat dem Comité zur Unterstützung armer Studenten 200 Francs überendet.

(Elektrische Beleuchtung.) Anlässlich der demnächstigen Nagensender Landbeschutzhause beginnenden Erweiterungs-Bauten wird dajelbst die elektrische Beleuchtung eingeführt werden.

(Fagel.) Am 17. d. Mittags ging über der Gemarkung der Gemeinde Tur (Torda-Alanhofer Comitats) unter heftigen Donnererschlägen ein anhaltender Hagelregen nieder.

(Brandchronik.) In Blasendorf wurden dieser Tage die Aufboden der Stallung des „National-Hotels“, ferner ein Stall und ein Raum des Nachbarhauses, — in Drohsfaln (Haroschker Comitats) in Lustha (Hunyader Comitats) mehrere Gehöfte durch Schadenfeuer geäschert.

(Steinmetz-Lehrwerkstätte.) Der Verwaltungsausschuß des Haroschker Comitats hat die Errichtung einer Steinmetz-Lehrwerkstätte in der Gemeinde Malnas beschlossene.

(Morde.) In der Gemeinde Tartaria (Unterabener Comitats) hat der Bauer Nikolaus Majer den dortigen Einwohner Mikulae Urs eine Art erschlagen; — in Vorberok (gleichfalls Unterabener Comitats) wurde Toma Rupas im Dunkeln von einem Unbekannten durch einen niedergeschlagen; — im Walde bei Lupja erschlug Mikulae Gordija seinen

Gegner schleuder... Zeit von Lehr... Reigung unter... Officiers-Minister... Die Lar... Grund... Officiere... Ende des... sehr gerit... politischen... und dem... des Land... ist wohl... Landwirt... zu Friede... auch das... vorhin... Landwirt... zufolge... führung... absolvirt... willige... Stellung... können... §. 4 des... langung... Unter die... Gegen die... Officier... hat am... Ueberbau... Botanik... fünfzehn... ferner ein... entsprochen... „Bijakt... Bar g p... an der S... wurden d... und Dr... im V... im Festi... Winterje... promovir... Wiener... Unterjü... Hun ja l... bringt fol... Handel u... Königs... Georg... Die Getre... Geschäftsp... Jahresber... ungarisch... kurze Sit... griechisch... Jahren... — Alaba... — Mera... gelegenheit... II. Das... Bistogra... verfiarb... hinterließ... Zeitung... des weita... Fabrik im... Amalie... Gräfin... sprüche b... glücklichen... Moriz... schieden... ellschaft... ihrem Mä... ihr wohn... Erben be... jabrik in... halte nach... die Galtin... häntnisse... lamentenge... feiermärki... blatte, „S... es sein... finden. M... er ein D... Bände erw... aus dem... in seinen... Kunststü... märkische... als Prämi... Gewinnste... kann. De... Wahl der... sein Proge... der Offici... die Kupfer... „Andreas... wähen. B... bei einem... blätter als... mir den... empfohlen... (G... Jhabella u... phenburg... nahm, ist...

ständige Verfügung  
22. Sie verhandelt  
entweder die Berichte  
erläßt.

II.

Stadt, 2. März.  
dem „Kolozar“  
olge wird Erzhersog  
hälfte des Monats  
nach Górgény  
es in Kesztemé  
in Vortrat gesendet,  
Garde-Regiments  
großer Feiertag,  
att. Das Offiziers-  
bei der Abreise  
e mit dem Katoxi-  
um 1 Uhr Mittags  
angen, welche dem  
überreichte. Die  
vom Bürgermeister  
hervor, welche  
s und insbesondere  
ist in Albumform  
mit geschmiedetem  
Symbole des Ver-  
heidigung und des  
Freistadt Maros-  
weiße Noireseide;  
geschrieben. Auf  
in Silber sichtbar,  
afflichen Lehr-  
markttag Nr. 10,  
tische Prüfung,  
3. Naturlehre, 4.  
ren. 6. Spezielle  
und Gesundheits-  
rechten geführten  
zur Einsichtnahme

Präsident des zweiter  
Architekt oder  
der Stadtvertretung  
entwickelt, welche  
Von principeller  
welchen er aus  
nicht angenommen  
ng der zusammen-  
Sogleich, nachdem  
stituierte sich, ein-  
mission. Von  
Josef Frank und  
über die ganze

ergemeinten Karten  
„Hermania“  
mittags im Mühl-  
uch unbewegliche  
10 Kr. zu haben  
vierte Vorstellung

tionen von Jwar  
on Michaelis und  
s konnte in Berlin  
ge sonst nur nach  
diese Broschüre ist  
modern ist sie bis  
genheim überlegen  
nervös stammelnden  
richt. Neues sagt  
zusammenhängend  
ch in den Zeitungen  
Brad zu erreichen.  
Küssen ausgegeben  
epäer erkennt, der  
er austreten will.  
ernen Füßen.“ —  
waktung, durch die  
geht seiner Auf-  
chüre. Ich denke,  
die einigemale den  
die dankbar wären  
geigt dadurch, daß  
das allerdings eine  
A.  
berlegbar, ist am  
der Molnar'schen  
en worden. Der  
ministration dieses

anien.) Die ro-  
linght ein Concert  
manien hat davon  
Comité zur Unter-  
der demnächst im  
ungs-Bauten wird  
er Bemerkung der  
den Donnerstagen  
n dieser Tage der  
ein Stall und de  
eter Comitat) und  
Schadenfeuer ein-  
erwaltungswirtschaft  
auf-Belehrung

eralbenjer Comitat  
Nikulae Urs  
erabenjer Comitat  
den durch Arzthelb  
lae Gordija seinen

Gegner Nikulae Mar, indem Jener diesem einen Klop an den Kopf schleuderte.

— (Landsturm-Lehrcurse.) Es sind bei uns in jüngster Zeit von verschiedenen Seiten Anfragen wegen der aufgelaufenen Landsturm-Lehrcurse gestellt und verschiedene Vorschläge behufs Erweckung der Neigung zur Erlangung der Landsturm-Officierscharge erstattet worden, unter welchen Vorschlägen auch die eventuelle Ernennung des Landsturm-Officiers-Apiranten zum Honvéd-Officier figurirte. Seitens des Honvéd-Ministeriums erhält „Pester Lloyd“ nun die nachstehende Aufklärung: Die Landsturm-Lehrcurse werden schon seit dem Jahre 1888 aus dem Grunde nicht frequentirt, weil die Betreffenden nicht schon im Frieden Officiere werden können (denn diese Begünstigung bestand auch noch zu Ende des Jahres 1889 und die Zahl der Teilnehmer war trotzdem eine sehr geringe), sondern der Hauptgrund liegt darin, daß sich in Folge der politischen Verhältnisse Niemand mehr vor den Gefahren des Krieges fürchtet und demzufolge jetzt Niemand mehr geneigt ist, die mit der Frequentierung des Landsturm-Lehrcurses verbundenen Kosten und Lasten zu tragen. Es ist wohl möglich, daß sich einzelne Personen aus purer Eitelkeit zum Landsturm-Lehrcurse melden würden, wenn die Landsturm-Officiere schon zu Friedenszeiten ernannt würden und wenn den Ernannten gleichzeitig auch das Tragen der Officiers-Uniform gestattet würde, allein nach den vorhin erwähnten Erfahrungen zu urtheilen, kann man die Ergänzung der Landsturm-Officiere nicht auf diese ungewisse Grundlage basiren. Demzufolge erfolgt die Officiersergänzung — abgesehen von jenen noch zur Verfügung stehenden Berufen, welche den Landsturm-Officiers-Bildungslehrcurs absolvirt haben — durch ehemalige Reserve-Officiere und Einjährig-Freiwillige, sowie durch sonstige Unterofficiere, welche vermöge ihrer socialen Stellung im Kriegsfalle zu Landsturm-Officiern werden ernannt werden können. Was die Ernennung zum Honvéd-Officier anbelangt, so hat der §. 4 des im Jahre 1890 geschaffenen Honvédgesetzes Bedingungen zur Erlangung dieser Charge normirt, welche im Jahre 1870 noch nicht bestanden. Unter diesen Bedingungen befindet sich auch ein zweijähriger Activdienst. Gegen die Bestimmungen des Gesetzes kann daher Niemand zum Honvéd-Officier ernannt werden.

— (Prämierung von Lehrbüchern.) Das Ackerbauministerium hat am 3. Juli 1890 eine Preisauschreibung auf zwei in den k. ung. Ackerbauwissenschaften zu verwendende Handbücher („Physik und Chemie“ sowie „Botanik und Zoologie“) erlassen. In Folge dieser Preisconcurrenz liefen fünfzehn Werke ein, welche sich um die ausgesetzten Prämien bewarben, ferner ein deutsches Buch, welches den Bedingungen der Concurrenz nicht entsprach, da der Autor sich genannt hatte. Der Preis für das Buch „Physik und Chemie“ wurde dem Revisor Schulinpector Andreas Vargyas, der für das Buch „Botanik und Zoologie“ dem Hilfsprofessor an der Kaiserhauer k. Lehranstalt Bela Pater zuerkannt. Lobend erwähnt wurden die Werke der Kronstädter I. Oberrealschulprofessoren Bela Walter und Dr. Karl Jahn und des Professors am Budapester k. Obergymnasium im V. Bezirk Eduard Szarkay.

— (Waffen-Promotion.) Samstag den 21. d. Mittags fand im Festsaale der Wiener Universität die letzte Promotion vor Schluß des Wintersemesters statt, wobei 73 Candidaten der Medicin zu Doctoren promovirt wurden. Eine so große Zahl von Candidaten hat an der Wiener Universität wohl noch nie gemeinsam das Doctorat erlangt.

— (Ungarische Revue.) Das III. (März-) Heft der mit Unterstützung der ungarischen Akademie der Wissenschaften von Paul Hunfalvy und Gustav Heinrich herausgegebenen „Ungarischen Revue“ bringt folgenden Inhalt: Johann Heinrich Schimper, Ungarischer Industrie, Handel und Verkehr im Jahre 1889. — Josef Meyer, Beziehungen des Königs Mathias Corvinus zu Wiener-Neustadt und der Corvinus-Bücher. — Georg Popp, Der Ursprung des Argirus-Märchens. — Julius Vargha, Die Getreideversorgung Oesterreich-Ungarns und Deutschlands, aus dem Gesichtspunkte der abguschließenden Handels- und Zollverträge. — XLIV. Jahresversammlung der Kisfaludy-Gesellschaft. — Francois Coppé über ungarische Literatur. — Ungarische Journalistik im Jahre 1891. — Kurze Sitzungsberichte: Ivan Tschy, Karl Kisfaludy's Elegie „Mogacs“ griechisch. — Anton Bich, An Stefan Széchenyi gerichtete Briefe aus den Jahren 1827–35. — Franz Pulsky, Ungarische heidnische Gräberfunde. — Aladar Ballagi, Ehegeschichten in Ungarn im XVII. Jahrhundert. — Alexander Matkovic, Denkrede auf Stefan Apaty. — Louende An-gelegenheiten. — Aus Petöfi's Gedichten: I. Das Lied der Gunde. — II. Das Lied der Wolfe, Deutsch von Stefan Rónay. — Ungarische Bibliographie.

— (Eine Riesenerbschaft.) Am 19. Februar dieses Jahres verstarb zu Philadelphia der Clavierfabrikant Josef Schubert und hinterließ ein Vermögen von 20<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen Dollars. In der „Wiener Zeitung“ vom 21. d. werden die Universalerben, die vier ehelichen Kinder des weiland Johann Schubert, gewissen Directors der Apollotoren-Fabrik in Pezizing, namentlich Moriz Schubert, Johann Schubert, Amalie Schubert verheirathete Ott und Laura Schubert verheirathete Gräfin Vubna, aufgeführt, sich behufs Befestigung ihrer Erban-sprüche bei Dr. C. C. Eimensen in Philadelphia zu melden. Die glücklichen Erben sind Messen und Nichten des Verstorbenen. Einer derselben Moriz Schubert, ist bereits tot. Gräfin Vubna lebt in Wien, ge-schieden von ihrem Manne, der als Generalvertreter der Versicherungsgesellschaft „Abria“ in London wohnt; in den letzten Jahren war sie unter ihrem Mädchennamen eine gefeierte Schauspielerin des Carl-Theaters. Gleich ihr wohnen auch die übrigen Erben in Wien. Von den anderen beiden Erben besitzt Herr Johann Schubert, der Jungstehende ist, eine Kisten-fabrik in Mariasitz, vor wenigen Tagen jedoch ist er zu längerem Aufen-thalte nach Budapest abgereist. Frau Amalie Ott geb. Schubert ist die Gattin eines ehemaligen Fabrikanten, der in Folge miltärischer Ver-hältnisse zugrunde ging und jetzt die Stellung eines Hausbeamten im Par-lamentsgebäude bekleidet. Frau Amalie Ott besitzt zwei Kinder.

— (Steiermärkischer Kunstverein in Graz.) Als der steiermärkische Kunstverein im Jahre 1878 mit seinem damaligen Prämiens- blatte, „Landmädchen aus Oesterreich“, so großen Beifall erntete, war es sein eifriges Bestreben, ein demselben gleichwertiges Gegenstück zu finden. Nach langjährigem Bemühen ist ihm dies endlich gelungen, indem er ein Originalgemälde von dem bekannten tüchtigen Porträtmaler Josef Büche erwarb, einen prächtigen, frischen Jünglingskopf mit offenem Blick, aus dem Leben gegriffen, den „Mexaner Bauernjungen“, wie ihn der Maler in seinen heimathlichen Bergen fand. Dieses Original von Holz's bewährtem Kunstsinne naturgetreu in Farbendruck reproducirt, bietet der Steier- märkische Kunstverein seinen Mitgliedern für das laufende 26. Vereinsjahr als Prämie für einen Antheilsschein, der nur 3 fl. kostet, und der bei der Gewinnverlosung am 29. Juni noch ein werthvolles Kunstobject gewinnen kann. Der steiermärkische Kunstverein stellt jedoch seinen Mitgliedern die Wahl der Prämie frei aus einer Anzahl von 28 Bildern, über welche sein Programm Auskunft gibt, aus dem wir die Farbendrucke „Graz von der Dörschte“ nach Bant, und „Die Lautenschlägerin“ nach Kaufbach, dann die Kupferstiche: „Das letzte Aufgebot“, „Die Heimkehr der Sieger“ und „Andreas Hoyer's letzter Gang“ nach Dreger, ganz besonders er-wähnen. Nur bei einer großen Zahl von Mitgliedern ist es möglich, bei einem so geringen Preise eines Antheilsscheines so vorzügliche Kunst- blätter als Prämien, und noch werthvolle Gewinne auszugeben, weshalb wir den Steiermärkischen Kunstverein allen Kunstfreunden wärmstens empfehlen.

— (Ein Prinz als Arzt.) Man schreibt aus München: „Königin Isabella von Spanien, welche seit ungefähr zwei Wochen in Schloß Nym-penburg bei München weilte, auch an dem Regentenfeste in München Antheil nahm, ist wiederum Großmutter geworden, und als solche soll sie über

Wochenfrist ihre jüngste Gattin über die Taufe heben. Ihre Tochter Maria della Paz, die Gemalin des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern, wurde von einem Mädchen entbunden. Prinz Ludwig Ferdinand ist, wie sein älterer Vetter, der Herzog Dr. Karl Theodor, Arzt; die München leben ihm täglich Vormittags von Nymphenburg nach München fahren, wo er die Kliniken der Professoren Dr. v. Jemmen (Medicin), Winkler (Geburtshilfe) u. A. besucht und an den Umgängen in den Krankenhäusern u. s. w. Antheil nimmt. Von da geht es in das Districtspital in Nymphenburg, und in der Zukunft will der Prinz in dem zwischen München und Nymphenburg gelegenen, dormalen im Bau begriffenen großen Spital des „Vereines zum Rothen Kreuz“ in Neubausen sein medicinisches Wissen ganz besonders verwerten. Der Prinz zählt jetzt 31 Jahre, seine Gemalin 29 Jahre.

— (Wie die Bonapartes starben.) Prinz Jerome Napoleon hat sich während seiner Krankheit beharrlich geweigert, die Tröstungen der Religion anzunehmen. Am vorgestrigen Tage ereignete sich noch ein zweiter Trauertag im Hause Bonaparte. Während Prinz Jerome in Rom mit dem Tode rang, starb dessen Cousine, Prinzessin Marianne Bonaparte, Schwiegermutter Lucians, des Bruders Napoleons I., zu Naccio im Alter von 80 Jahren an Nierenentzündung. — Nicht bloß über das Erdemollen, sondern auch über die Todesart der Mitglieder des Hauses Bonaparte waltet das Schicksal mit „tragischer Hand“. Denn keinem der Napoleoniden war es vergönnt, auf französischer Erde oder im „eigenen“ Land auch sein Haupt zur ewigen Ruhe zu betten; sie starben fast Alle im Exil. Napoleon I. beschloß seine Tage auf dem Felsenland von St. Helena am 5. Mai 1821. Ein Magenkrebs hatte den Tod des Schlachtenkaisers langsam herbeigeführt. Sein älterer Bruder Joseph, König von Spanien, starb am 28. Juli 1844 in Florenz, Lucian Bonaparte, der mit seinem Bruder Napoleon I. in stetem Zwiiste lebte, verschied nach einem vielbewegten Leben gleichfalls an Magenkrebs in Biterbo bei Rom im Jahre 1840. Der dritte Bruder Napoleons, Ludwig, nachmaliger König von Holland und Vater des späteren Kaisers Napoleon III., befand sich 1846, als sein Sohn glücklich aus der Festung Ham entkam, in Livorno. Um diesen wiedersehen zu können, erbat er sich vom englischen Botschafter einen Paß, der ihm jedoch abgelehnt wurde. Vor Aufbruch erlitt der einjährige König von Holland einen Schlaganfall und starb am 24. Juli 1846. Der jüngste Bruder Napoleons, Jerome, der einjährige „König Luig von Westphalen“ und Vater des jüngst verstorbenen Prinzen Jerome, starb von allen Napoleons noch den verhältnißmäßig glücklichsten Tod. Als Prinz Napoleon, Marschall von Frankreich und zur Thronfolge berechtigt, verbrachte er unter dem zweiten Kaiserreich seine Tage im Genuße seines neuen Glückes und starb zu Villegenis bei Paris am 24. Juni 1860. Erwähnt sei noch, daß der Vater der Bonapartes, nicht in seiner Vaterstadt Naccio, sondern in Montepellier am 24. Febr. 1768 an Magenkrebs starb. Carlos' Gattin, Lätitia, die Mutter des großen Corien, überlebte ihren berühmten Sohn um volle fünfzehn Jahre. Im Jahre 1830 brach die alte Frau einen Schenkel und mußte seitdem beständig das Zimmer hüten. Halb erblindet und in beständiger Trauer um ihren kaiserlichen Sohn, starb Frau Lätitia am 2. Febr. 1836 in Rom. Das Ende Napoleons III. und seines unglücklichen Sohnes Lulu ist bekannt. Der Kaiser starb im Jahre 1873 im Exile zu Chiswick auf den Folgen einer Steinoperation und Lulu fand fünf Jahre später seinen Tod unter den vergifteten Speeren der Zulufassern in Sidra. Fehlt es in der Geschichte der Napoleons nicht an schwerer Schuld, so hat das Geschick es auch nicht an der Sühne fehlen lassen.

— (Die Superga.) wo der Prinz Napoleon vorläufig beigesetzt wird, ist eine Kirche auf dem Berge gleichen Namens nordöstlich von Turin, rechts am Po; die Kirche ist der alte Begräbnißplatz der saoyischen Fürsten. Man findet es auffallend, daß der Prinz zu den Letzteren gezählt wird, obgleich er nur durch Schwägerschaft zu ihnen gehört, während für die in Rom verstorbenen Mitglieder der Familie Bonaparte bereits an Ort und Stelle ein Begräbnißplatz existirt, nämlich die Kirche Santa Maria del Corio, wo auch die Mutter Napoleons I. begraben ist. Der Grund für die Verbringung des Königs ist, wie die „Frank. Ztg.“ schreibt, wahrscheinlich der, weil man der französischen Republik durch ein offizielles Begräbniß in Rom keine Veranlassung zu Empfindlichkeiten geben will, vielleicht auch, um Streitigkeiten unter den Söhnen des Prinzen vorzubeugen. Aus letzterem Grunde wenigstens ist die Leiche vor Aufbruch des Prinzen Louis aus Rom fortgeschafft worden. Wenn der Letztere wirklich, wie behauptet wird, in dem Testament des Verstorbenen zum Chef des napoleonischen Hauses ernannt wird, so wäre er jedenfalls dem Testamente entsprechend aufzutreten, während Prinz Victor bereits thatsächlich die Nachfolge dadurch angetreten hat, daß er den Tod seines Vaters einer Reihe von Souveränen angezeigt hat, die jetzt alle durch ihre an ihn gerichteten Beileidsbezeugungen indirect ihn als Chef des Hauses anerkennen werden. Das hätte schon Szenen am Sarge geben können! Ihnen vorzubeugen, dazu dient offenbar die rasche Verbringung auf einem einjamen Berge Piemonts. Die Anlegung der Särge auf der Verbringung des Verstorbenen in Pragagnis ist übrigens auf Veran-lassung König Humbert's erfolgt; der italienische Gesandte hat sein Gesuch in Bern übermittelte; der Bundesrath hat demselben entsprochen. Man hat kein Testament dort gefunden; dasselbe soll nach Pariser Wärrern bei dem Pariser Notar Mahot de la Quarentonnais hinterlegt sein.

— (In Lissabon) fand vor Kurzem ein interessantes Leidenbe-gangniß statt, an welchem König Don Carlos I. persönlich, sowie die Minister und verschiedene Staatswärtenträger theilnahmen. Und dennoch war der Verstorbene kein Mann von irgend welchem Range, sondern ein Kind des Volkes, arm und bürgerlich, ein einfacher Lottie, Namens Joaquim Lopes, der in Bago de Arcos, etwa zwei Stunden von Lissabon, am anderen Ufer des Tago gelebt. Aber der einfache Seemann hatte vielen hundert Personen das Leben gerettet, hatte unzählige Male sein eigenes auf's Spiel gesetzt, um ein anderes zu retten, und sein Ruhm drang durch ganz Portugal, wie einst „Das Lied vom braven Mann“ in aller Mund schwebte. Er war fünfundsichtig Jahre alt, als er starb, und sein Leidenbegangniß gestattete sich zu einer imponanten Leichenfeier, wie sie wohl selten ein ge-ringer Schiffer haben dürfte. Er wurde nach Lissabon überführt und auf dem Tago wimmelte es von Schiffen, die dem Verstorbenen das Geleit gaben, unter denen sich auch die königliche Yacht „Donna Amelia“ befand, mit dem König an Bord, wofür die höchste Ehre, die dem armen Joaquim Lopes in's Grab folgen konnte.

— (Scandal im Sitzungssaal.) Die Samstagssitzung der spanischen Cortes wurde durch einen scandalösen Zwischenfall unterbrochen. Ein Candidat, welcher bei der letzten Wahl durchgefallen war, drang in den Sitzungssaal und verlegte seinem glücklicheren Rivalen, dessen Mandat eben verfiel, wurde, mit einem Knüttel mehrere derart wichtige Hiebe, daß derselbe zusammenbrach. Der Attentäter entkam in der allgemeinen Bestürzung.

— (Wasserschäden in Rumänien.) Aus den Districten Vaslui, Tutova und Jalcu werden in Folge der Schneeschmelze im Gbirge große, durch den Sturzfluth hervorgerachte Wasserschäden gemeldet. Neuere Nachrichten aus Verlad zufolge sind dort in Folge der Inundation 300 Häuser theils bereits eingestürzt, theils dem Einsturze nahe.

— (Consequenzen einer Dhrseige.) Ueber den Selbstmord des Flügeladjutanten M. v. Kaufmann, den wir bereits gemeldet haben, wird aus Petersburg berichtet: Der Flügeladjutant des Gars und Stabs-capitän der Garde-Artillerie, M. v. Kaufmann, ein Sohn des Begünstigers von Turkestan, gehörte zu den beliebtesten Officieren, dem Jeder eine glän-zende Laufbahn prophezeite. In letzter Zeit begannen sich aber seine Kam- meraden merkwürdig von ihm zurückzuziehen. Viele Wächter Kaufmann's hatte folgende Ursache: Vor Kurzem hatten verschiedene Garde-Officiere, darunter Herr v. Kaufmann und der Garde-Lieutenant L., einen Ausflug nach den Inseln, nach Arkadia gemacht. Dort entstand zwischen Lieutenant L. und einem ebenfalls dort anwesenden ehemaligen Garde-Officier, dem

vor einiger Zeit zur Linie, oder wie man hier sagt, in die „Armee“ ver-setzten Lieutenant Dvorichki, einer Zigeunerin wegen ein Streit, bei welchem sich Lieutenant L. so weit vergriff, seinem Gegner die Worte zu-sprechen: „Was hat ein solcher Armees-Officier mir, dem Garde-Officier, überhaupt zu sagen.“ Lieutenant Dvorichki quittirte hierüber mit einer Dhrseige. Mit den Worten: „Meine Herren, Sie besitzen die Uniform,“ sprang Herr v. Kaufmann dazwischen und empfing in demselben Augenblicke von dem erregten Lieutenant ebenfalls einen Schlag in's Gesicht. Soweit ist dies Geheiß immerhin noch erklärlich, das Nachspiel aber, welches es hatte, ist für jeden anständigen Menschen unbegreiflich. Eine Stunde später sahen nämlich die feindlichen Parteien friedlich zusammen in einem der feinsten Restaurants der Stadt, tranken ein Glas Veröfnungssekt und hielten die Sache für vollkommen abgethan. Die schnell offenkundig gemordene An-gelegenheit kam dem Kaiser zu Ohren, der nun genau Bericht einforderte, und dienstlich um die Vorgänge in Arkadia befragt, soll nun Herr v. Kaufmann den Unwissenden gepöbelt und das ganze Geflüster für Erfindung erklärt haben. Als er dann ein sah, daß die Wahrheit in kürzester Zeit doch herauskommen mußte, griff er zur Wistole und jagte sich eine Kugel durch's Herz. Nach der andern und wohl der richtigeren Besart wurde Herr v. Kaufmann von seinen Vorgesetzten angeordnet, er möge sofort den Abschied einreichen, um Schlimmerem vorzubeugen, denn der Kaiser wisse bereits all das Vorgefallene, und da zog es der Gewalten vor, den einzigen anderen Ausweg, der ihm noch blieb — die Augen — zu wählen. Lieutenant Dvorichki ist übrigens ein Sohn des vor zehn Jahren vielgenannten Obersten gleichen Namens, der sich in unmittelbarer Nähe des Kaisers Alexander II. bei der Mordthat vom 13. (1.) März befand und, selbst leicht verwundet, den entsetzlich verärgerten Kaiser mit zum Schütten trug. — (Ausweisung.) Ein Tagesbefehl des Reichshaus Oberpostse- meisters verfügt die sofortige Ausweisung von 54 Ausländern, darunter 27 Oesterreicher und 17 Preußen.

— (Partnädig.) Junger Lehrer (im Religionsunterricht): „Was ist ein Wunder?“ — Schüler: „Ich weiß nicht.“ — Lehrer: „Wenn Du nun mitten in der Nacht die Sonne am Himmel stehen sähest, was würdest Du dann sagen?“ — Schüler: „Das ist der Mond.“ — (Bedenkliches Sichersprechen.) „Unabiges Fräulein sehen heute so blaß aus — gnädiges Fräulein haben wohl heute — ah, pardon — sind wohl heute schlecht aufgelegt?“

**Votto-Ziehung**  
vom 24. März.  
Fermannstadt: 27 11 56 53 36.

**Marktbericht.**  
Fermannstadt, 24. März. Weizen, der bester, bester Qualität fl. 6.90, mittlerer fl. 5.80, minderer fl. 5.40, Halbfrucht, bester, fl. 5.10, mittlerer fl. 4.90, minderer fl. 4.40, Korn, bester fl. 4.20, mittlerer fl. 4., minderer fl. 3.80, Gerste, bester fl. 4.3, mittlerer fl. 4.10, minderer fl. 3.90, Hafer, bester fl. 3.10, mittlerer fl. 2.8, minderer fl. 2.5, Futurum fl. 4.—, Erbsen fl. 1.40, Weib Nr. 0 der 100 Rilo fl. 1.80, Weib Nr. 1 fl. 1.5—, Weib Nr. 3 fl. 1.30, Weib Nr. 5 fl. 1.20, Gerb, per Liter 10 kr., Rind 14 kr., Ferkeln 7 kr., Schwein, per Kubikmeter, hares fl. 1.70, unghabenes fl. 1.50, Schaf, per Kubikmeter, hares fl. 3.—, weiches fl. 2.—, Regen, per Rilo 46 kr., Seite 30 kr., Rindfleisch 4: fr.

**Fremden-Liste**  
vom 24. März.  
Hotel Kourier. Kilitz, H. Weinberger, Marzen C. Linbarer, Kaufleute, von Wien; Krich, Kaufmann, von Karlsruhe; Sonn, Kaufmann, von Prag; Barozzi, Kaufmann, von Triest; Grünwald, Robt. S. Friedmann, J. Friedmann, Kaufleute, B. Borobits, Ingenieur, von Budapest; Barneke, Kaufmann von Prag.  
Hotel Habermann. Katharina Kammer, Lehrersgattin, von Neustadt.

(Eingefendet.)

**Verfälschtes schwarze Seide:**  
Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: reine gefärbte Seide zerfällt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz feinkörnlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht leicht wird und bricht) brennt sanftam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Asche bedeckt), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegen-satz zur echten Seide nicht krümelt, sondern krümelt. Bedrückt man die Asche, der echten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg in Zürich verleiht gern Muster von seinen echten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Rollen und ganze Stücke portio-nal und selbst in's Haus.

**Cognac**  
**Graf Stefan Keglevich**  
Promontor.  
welder auf allen besichtigten in- und ausländischen Ausstellungen nur mit der höchsten Auszeichnung, dem Ehren-diplome prämiirt wurde, wird zufolge seiner exquisiten Qualität nicht nur als Genußmittel, sondern auch bei Verdauungsstörungen, Bräun, Lungens, Infectionen, ic. Krank- heiten von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen und angewendet.  
Unsere Original-Flaschenfüllung ist überall erhältlich.  
Die Direction der  
Graf Stefan Keglevich'schen Cognac-Fabrik,  
Budapest.  
(205) 2-5

**Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 23. März.  
ung. Schanzl.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 92.75  
Goldrente 4% 105.60  
Papierrente 101.30  
Eisenbahn-Anleihen 139.—  
Oest. u. Ungar. Staats-Oblig. 96.5—  
" " " " 357—  
" " " " 311.50  
" " " " 5.42  
Kroat.-Slavon. Grundentf.-Oblig. 9.14  
ung. Gemeindef.-Obligations 104.—  
" " " " 140.—  
Theilregulirungs- u. Szeged.-Lose 130.50  
Oesterr. Staatsanb. in Papier 92.75  
" " " " in Silber 92.75  
Oesterr. Goldrente 111.—  
1860er Staats-Anleihen 139.—  
Oesterr.-ung. Rent.-Actien 96.5—  
ung. Creditbank-Actien 357—  
Oesterr. Credit-Actien 311.50  
R. u. L. Ducaten 5.42  
100 Kroat. Goldstücke 9.14  
100 Kroat. Deutsche Reichswährung 56.62  
London (für dreimonat. Wechsel) 115.80  
Oesterr. Papierrente 5%, Steuerfrei 102.—  
Kaiserliche Rente 45.40  
Rufischer Rubel 1.33  
20 rumänische Lei. 9.10

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours**  
vom 23. März.  
ung. Schanzl.-Abt.-Oblig. 4 1/2% 70.—  
Goldrente 4% 105.60  
Papierrente 101.25  
Eisenbahn-Anleihen 115.20  
Oest. u. Ungar. Staats-Oblig. 58.70  
" " " " 113.50  
" " " " 92.—  
Kroat.-Slav. Grundentf.-Oblig. 9.—  
ung. Gemeindef.-Obligations 140.—  
Theilregulirungs- u. Szeged.-Lose 129.50  
Oesterr. Staatsanb. in Papier 92.95  
" " " " in Silber 92.95

### Auszug

aus der Offert-Ausschreibung vom 19. März 1891.  
**Beauftragte Sicherstellung von Bauarbeiten und Lieferungen auf dem Clementar-Schießplatze zu Székely-Udvarhely findet am 6. April 1891 um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei der k. u. k. Genie-Direction zu Hermannstadt eine schriftliche Offert-Verhandlung statt.**  
 Die ausgeschriebenen Arbeiten sind mit 4999 fl. 32 kr. veranschlagt.  
 Ausführliche Kundmachung ist in Nr. 66 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“ vom 21. März l. J. enthalten. [214] 1-2

Nr. 1397/1891.

[222] 1-1

telekk.

### Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közzé teszi, hogy Oltean Vazul balázsfalvi ügyvéd által képviselt Munteanu Juon veresegyházi lakos végrehajtónak 137 frt. 35 kr. tőke, ennek 1888. évi július hó 26. napjától járó 6% kamatai, 65 frt. 50 kr. eddigi, 3 frt. 50 kr. jelenlegi és az ezutáni költségek kielégítése végett a resinári 2493. sz. tjkvben A. + 1. rend, 718, 744, 745. hr. sz. ifjabb Poplaca Coman tulajdonát képező ingatlan 422 frtban; a resinári 3379. sz. tjkvben A + 1, 2. r. sz., 457b, 458, 459, 2652. hr. sz. alatti ingatlanoknál ifjabb Poplaca Comant illető 1/18 része 22 frt. 80 krban és a resinári 266. sz. tjkvben A. + 4-10. r. sz., 2960a, 3163, 3356, 3597, 8774/2, 8766a, 8766b, 8769, 8770, 8934. hr. sz. alatti ingatlanoknál ifjabb Poplaca Comant illető 1/18 része 5 frt. 90 krban megállapított kikiáltási árban Resinár közösgé előjárás helyiségében 1891. évi április hó 25-ik napján, délelőtti 9 órakor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladatnak.

Arverési szándékozók végrehajtó kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában és az ott kiegészítő rendeletekben jelzett arólyamu és ovadékképes papírban a kiküldött kezéhez letenni.  
 A vételár köteles vevő 2 részben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint birói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a behozaték járó 6% kamattal együtt.  
 Nagy-Szebenben, 1891. évi február 25-én.  
 A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes birájától.

Nr. 2300/1891.

[235] 1-2

### Kundmachung.

Im Sinne des §. 110 des G.-U. XXII ex 1886 geschieht hiemit die Verkaufbarung, daß die **Sitzung der Stadtvertretung** zur endgiltigen Beschlußfassung und Festsetzung des Vertrages betreffend Ankauf eines Stückchen Grundes der Parzelle top. 3. 3495 per 670 Quadrat-Raßtern für **Montag den 13. April 1891, Nachmittags 4 Uhr**, anberaumt wurde.  
 Hermannstadt, am 24. März 1891.  
 Der Magistrat.

Sz. 1775/1891.

[216] 2-3

polg.

### Hirdetmény.

Az erszébetvárosi kir. törvényszék által ezennel közzé tetetik, miszerint Bröckner János s társai által verdi birtokokok ellen beadott kérésé folytán Verd közösgé határának általános tagosításának megengedhetősége feletti tárgyalásra a határnap 1891. május hó 1-én délelőtti 10 órára tüzetik ki Verd közösgébe a helyszinére a közösgé iroda helyiségébe. Ezen tárgyaláshoz összes érdekelték azon figyelemzettelssé hivatnak meg, hogy a meg nem jelent felek úgy tekintetnek, mint a kik a tagosításba beleegyeznek.

Az erszébetvárosi kir. törvényszéknek 1891. február 28-án tartott üléséből.  
 Vén András, elnök.

134. sz.

[210] 2-2

### Ajánlat.

A Nagy-Szebenben (főpiacon) megürrült eddig Reckert Paulina által birt és nagyszabeni, budapesti, temesvári, bécsi és brünni huzásokra szóló 2100 frnyi biztosíték kötelezettségével egybekötött I. számú lottógyűjtőde — mely 425%-os beszedési jutalék mellett 1890. évben 595 frt. 98 krt., a legutóbbi hat évi átlag szerint számítva pedig 713 frt. 77 krt. jövedelmezett — irásbeli versenytárgyalás útján fog betöltetni.

Felhivatnak ennelfogva mindazok, kik ezen lottógyűjtődet elnyerni óhajják, hogy ez iránti ajánlataikat, — a melyre, valamint a gyűjtőde elnyerésére vonatkozó egyéb feltételek alulirt m. kir. lottóhivatalnál megtekinthető versenyhirdetményből megudhatók — 1891. évi április hó 2-án délelőtti 12 óráig ezen m. kir. lottóhivatalhoz nyújtsák be.  
 Nagy-Szeben, 1891. február hó 13-án.

M. kir. lottóhivatal.

### Aus dem Amtsblatte.

#### Rechtliche.

Am 4. April (auch unter dem Schätzungswerte) Actioforberungen des Leopold Zelinka in Hermannstadt. (Doctige Bezirksgericht.)  
 Am 10. April beim Kronstädter Comitats-Bauamte Offert-Verhandlung wegen Baues eines Straßeneinrämmer-Daules.  
 Am 15. April (auch unter dem Schätzungswerte) Plegenschaften der Irene Rabean in Banyaßk. (Torbaer Gerichtshof.)  
 Am 25. April (auch unter dem Ausrufungspreise) Plegenschaften des Coman Poplaca in Resinár. (Hermannstädter Gerichtshof.)  
**Aufforderungen.**  
 Vom Erstherber Gerichtshofe an Franz Kocz, zur Tagelahrt am 13. April zu erscheinen.  
 Vom Fogarascher Comitats-Waffenamte zur Anmeldung von Anprüchen auf den Nachlaß des Juon (Moise) Bops in Dejlan, dann des George Moga in Kis-Berobot bis 28. Februar 1892.  
 Vom Székelyer Bezirksgerichte an George Cazan, seine Anprüche auf den Nachlaß der Anna Cazan in Szechel bis 21. März 1892 anzumelden.

### Apotheker-Assistent,

diplomirt oder undiplomirt, gut empfohlen und verlässlich, der drei Landessprachen mächtig, findet Aufnahme bei August Teutsch, Apotheker, Hermannstadt. [225] 2-3

### Wein-Extract

zur angenehmen Erzeugung eines vorzüglichen gefunden Weines, welcher vom echten Naturwein nicht zu unterscheiden ist, empfehle ich diese bewährte Specialität.  
 Preis für 2 Rilo (ausreichend zu 100 Liter Wein) 5 fl. 50 kr. Receipt wird gratis beigegeben. — Für besten Erfolg und gelundes Fabrifat garantire ich.

### Spiritus-Grparniß

erzielt man durch meine unübertroffene **Verfärbungs-Effizienz** für Branntweine; dieleibe verleiht den Getränken einen angenehmen, schmeibigen Geschmack und ist nur bei mir zu haben.  
 Preis 3 fl. 50 kr. per Rilo (auf 600-1000 Liter) inclusive Gebrauchs-Anweisung.

Außer diesen Specialitäten offerire ich sämtliche **Essenzen** zur Fabrifation von Rum, Cognac, feinen Viqueuren etc. in unübertroffener Vorzüglichkeit. Recepte werden gratis beigegeben. Preisliste franco.

### Karl Philipp Pollak, Prag,

Essenzen-Specialitäten-Fabrik.

Solide Vertreter gesucht. (190) 4-40

### TAUSENDE

#### Tuchcoupons und Reste

für den Frühjahrs- und Sommerbedarf zu folgenden concurrenzlosen Preisen offerire ich, und zwar:

Gute Qualität, um nur fl. 3.—  
 Bessere Qualität, hübsche Muster, um nur fl. 4.—  
 Moderne Muster und Farben, feine Waare, um nur fl. 6.—  
 Feine Qualität, gewählte Dessins, sehr elegant, um nur fl. 8.—  
 Hochelegante Dessins modernsten Genres, garantirte Qualität, um nur fl. 12.—  
 Allerfeinste Waaren, fashionable Muster, der weitgehenden Anforderungen entsprechend, um nur fl. 15.—

Um nur fl. 7.80, fl. 10.—, fl. 12.— 32 Meter schwarzes Tuch, Peruvienne oder Esquin, completen Herren-Salonanzug gebend, Rein-Wolle, echte, gute Qualitäten.

Gute Qualität, 5 Farben, um nur fl. 4.—  
 Feine Waare, hochelegante, moderne Farben, Rein-Wolle, um nur fl. 8.—  
 Hochelegante Qualität, letzte Nouveautés, um nur fl. 12.—

Stoff für ein elegantes Pique-Gilet, feine Farben und Muster, um nur fl. — 55. Specialität.

Leinenzug oder Hochsommer-Kammgarn, große Auswahl, um nur fl. 3.—  
 Prima wascheste Leinenzug, um nur fl. 4.—  
 Primissima, Rein-Leinen, um nur fl. 5.—

Feiner Trikot, System Prof.äger, Sommer-loden für Forstleute und Landwirthe, Straßvazirstoffe, Clerikstoffe, Uniformstoffe für P. u. F. Beamte und Finanzwache. — Nussische Leinen, in Preis und Qualität jede Concurrenz schlagend.  
 Versandt gegen Nachnahme oder Vor-ausbezahlung.  
 Garantie: Ersatz des Betrages baar und franco für Nichtpassendes. — Nussische Muster über Verlangen gratis und franco.

### D. Wassertrilling,

Tuchhändler, (70) 9-20

Boskowitz nächst Brünn.

### Agenten

zum Verlaufe von **Decimal-Waagen, Bierapparaten, Nähmaschinen, Uhren, Spiegeln, eisernen Grabkreuzen etc.** werden sofort aufgenommen. Diese Agentur kann Jeder annehmen.  
 Offerte unter der Adresse (171) 3-4  
**Franz Hamáček,**  
 Prag Nr. 1050.

J. Paul Liebe in Dresden.

**Liebe's Sagradawein** (Cascara sagrada), ohne Beschwerden oder Nachteile wirkendes mildes Abführmittel von anregendem Geschmack, regelt Stuhlverstopfung langdauernd und kann länger gebraucht werden. Original-Flaschen in den Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Liebe's“.  
 (149) 3-15  
 Lager: Apoth. „Zum Genfer Kreuz“

### Ostern-Bier! Ostern-Bier! Ostern-Bier!

hochgrädig, in Flaschen zu 7/10 Liter mit 15 Kr. die Flasche, verkauft en gros & en detail die

### Georg Rumler'sche Sodawasser-Fabrik

in Hermannstadt.

Gastwirthe, Creisler, sowie Abnehmer größerer Quantitäten erhalten eine Preisermäßigung. [226] 1-3

### A. Schmiedicke's Buchhandlung

in Hermannstadt

liefert vom 1. April 1891 an:

Modenwelt	pro Quartal — fl. 75 fr., auswärts	fl. 81 fr.
Illustrirte Frauen-Beitung (fl. Ausg.)	1 „ 50 „	1 „ 56 „
Illustrirte Frauen-Beitung (gr. Ausg.)	2 „ 55 „	2 „ 61 „
Wiener Mode	1 „ 50 „	1 „ 60 „

(Pränumerations-Preise!) [215] 2-3

### Tief herabgesetzte Preise!

#### Feine Kunst-Gegenstände.

#### Practische Galanteriewaaren.

Großes Lager von in- und ausländischen

Bronce-, Eisen-, Porzellan-, Fayence-, Glas- u. Holzindustrie-Gegenständen.

Fabrikslager von dauerhaften Lederwaaren u. patent. Steh- u. Hängelampen.

### Testory,

Budapest, nur IV., Waitznergasse 24, vis-à-vis dem „grossen Christof“.

Wien 1873. Ver- dienst-Medaille.	Budapest 1885. Großes Ehren-Diplom.	Essig 1889. Ehren-Diplom.	N.-Palanka 1887. Goldene Medaille.	Chren-Diplom. London 1878.
----------------------------------	-------------------------------------	---------------------------	------------------------------------	----------------------------

### JOSEF CSIK,

fais. und kön. auschl. priv.

### Erste Syrmier Portland-Cement- und Hydraulische Kalk-Fabrik in BEOCSIN.

Central-Bureau und Niederlage: Budapest. V. Rudolfsquai 8.

empfeilt den geehrten Herren Baumeistern und Architekten, Bauunternehmungen, Grundbesitzern, Gemeinde- und Kirchen-Vorständen, wie auch dem geehrten banaligen Publicum ihre eigenen Fabrikate in

### Portland-Cement und hydraulischem Kalk,

welche stets in gleich vorzüglicher Qualität geliefert werden. — Preiscurant und Aufklärung wird auf Verlangen bereitwilligst gesendet. (160) 7-38

Paris 1876. Broncemedaille.	Kecskemét 1872. Silber-Medaille.	Neusag 1875. Gold-Medaille.	Szeged 1878. Verdienst-Medaille.	Zriest 1883. Gold-Medaille.
-----------------------------	----------------------------------	-----------------------------	----------------------------------	-----------------------------

### Cigarettenraucher!

Wer mit Verstandig Cigaretten raucht, weiß, daß für die Güte der Cigarette die Beschaffenheit des Papiers nicht minder maßgebend ist, als die des Tabaks.  
 Jeder Cigarettenraucher soll nicht nur aus dem Grunde, sondern auch im Interesse seiner Gesundheit darauf sehen, nur jenes Papier zu benützen, dessen ausgezeichnete Qualität außer allem Zweifel steht. Diese Sicherheit hat der Raucher bei Benützung des Cigarettenpapiers der

### Fabrik Braunstein Frères, Paris,

65. Boulevard Exelmans.

### Marke: „Les dernières Cartouches“.

Zahlreiche von allerersten wissenschaftlichen Autoritäten des In- und Auslandes vorgenommene vergleichende Analysen der verschiedenen im Handel vorkommenden Cigarettenpapiere haben die stets gleichbleibende, ausgezeichnete Beschaffenheit unserer Cigarettenstoffe anerkannt.

Wir sind immer bestrebt, gleichmäßig vorzügliche Waare mit gleicher Stannanzahl zu liefern. Es machen sich nun von verschiedenen Seiten Bestrebungen geltend, das rauchende Publicum irre zu führen und kommen da Waaren vor, deren Erzeuger im Widerspruch mit der von solchen Fabrifanten geliebten Praxis sich scheuen, auf ihren eigenen Firmen anzugeben.

Auch besteht man sich, Erzeugnisse einzuführen, bei welchen nach der Einführung sowohl mit der Qualität, als auch mit der Stannanzahl heruntergegangen wird. Dem gegenüber sind wir überzeugt, daß jeder verständige Raucher unsere Waare mit der Marke „Les dernières Cartouches“, welche sich wie keine andere seit einer Reihe von Jahren als geradezu ausgezeichnet bewährt hat, benützen wird und machen wir darauf aufmerksam, daß sich auf jeder Etiquette unsere Firma

### BRAUNSTEIN FRÈRES

befindet. Eine Fabrifnieverlage unserer Firma zum Verlaufe von Cigarettenpapier und Cigarettenhüllen befindet sich in **Wien, I. Schottenring 25.** [105] 4-25